

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Metrik und Linguistik	1
1.2	Metrik und Semiotik	6
2	Semiotische Grundlagen	10
2.1	Die poetische Funktion im Kommunikationsmodell Jakobsons	11
2.2	Der Begriff der Äquivalenz	20
2.2.1	Äquivalenz in Sprache und Poetik	20
2.2.1.1	Der formallogische Äquivalenzbegriff	20
2.2.1.2	Äquivalenz in der natürlichen Sprache	20
2.2.1.3	Äquivalenz in der Poetik: der Reim	23
2.2.1.4	Opposition als Spielart der Äquivalenz	28
2.2.2	Rekurrenz und Äquivalenz	30
2.2.2.1	Rekurrenz in der Poetik als reduktiver Begriff	30
2.2.2.2	Die Rolle der Position	33
2.2.3	Das Äquivalenzpotential: sprachliche und poetische Einheiten	36
2.2.4	Die prinzipielle Offenheit der Äquivalenzkriterien und die funktionelle Mehrfachbelastbarkeit der Elemente	39
2.2.5	Sprachlicher vs. poetischer Kode: die Bedeutung der Zahl	41
2.2.6	Äquivalenzen aus der Sicht des Autors und des Rezipienten	47
2.3	Der Parallelismus als umfassendes poetisches Prinzip	50
2.3.1	Der parallelismus membrorum	50
2.3.2	Die semantische Interpretation des Parallelismus bei Hopkins und Jakobson	54
2.3.3	Die Weiterentwicklung bei Lotman: Kunst als sekundäres modellbildendes System	58

3	Die Wahrnehmung des poetischen Textes:	
	Temporalität versus Relationalität	72
3.1	Der Vorwurf der Geometrisierung der Poetik: Shapiros Kritik am Äquivalenzbegriff Jakobsons	72
3.2	Die Erstrezeption: ein dynamischer Prozeß	76
3.2.1	Grundlagen der auditiven Sprachwahrnehmung	76
3.2.2	Konsequenzen für die Wahrnehmung poetischer Texte	84
3.3	Die Textstrukturanalyse: das Aufdecken von Relationen	92
3.4	Die „Gestalt“ des poetischen Textes	95
3.5	Der Text und der Rezipient	98
4	Ebenen der metrischen Abstraktion:	
	Ein dreistufiges Modell	102
4.1	Vier verschiedene Metrikbegriffe	102
4.1.1	Die Opposition Metrum vs. Rhythmus in der russischen Metriktradition	102
4.1.2	Metrum als abstraktes System in der strukturalistischen und generativen Metrik	103
4.1.3	Metrum als metrische Kompetenz: verse design, verse instance und delivery instance bei Jakobson	105
4.1.4	Metrum als psychisch wirksamer rhythmischer Impuls	106
4.2	Ein dreistufiges Modell metrischer Abstraktion	108
4.2.1	Das abstrakte metrische Schema	109
4.2.1.1	Metrische vs. sprachliche Einheiten	109
4.2.1.2	Wahrnehmungspsychologische Aspekte metrischer Schemata ..	119
4.2.1.3	Die Notation des abstrakten metrischen Schemas	124
4.2.2	Die sprachliche Realisierung des metrischen Schemas durch die (einzelsprachliche) Verszeile	127
4.3	EXKURS: Die Silbenquantität im Griechischen und im Lateinischen und ihre metrische Relevanz	134
4.3.1	Die antike Auffassung	135
4.3.2	Quantität im Licht der Linguistik	138
4.3.2.1	Quantität und Akzent im Lateinischen	139
4.3.2.2	Quantität im Griechischen	142
4.3.2.3	Noch einmal: Quantität im Lateinischen	143
4.3.3	Quantitativer Vers und Sandhi	145
4.4	Die Rezitation des Verses	147

5	Beziehungen zwischen den metrischen Ebenen: Einige Kernprobleme neuerer metrischer Forschung	152
5.1	Metrisches Schema und sprachliche Realisierung: die Korrespondenzregeln der generativen Metrik am Beispiel von Halle/Keyser (1971a)	152
5.2	Metrikalität	156
5.3	Metrische Ambiguität und metrische Typen	167
5.4	Metrische Komplexität	176
5.4.1	Komplexität bei Halle/Keyser (1971a)	177
5.4.2	Metrikalität und Komplexität bei Bernhart (1974)	184
5.4.3	Metrikalität und Komplexität bei Kiparsky (1975) – Darstellung, Kritik und weiterführende Überlegungen	192
5.4.3.1	Die Berücksichtigung mehrerer Akzentstufen	192
5.4.3.2	Die Berücksichtigung der Wortstruktur: die monosyllable constraint im Englischen und im Deutschen	198
5.4.3.3	Der syntaktische und der metrische Kontext und die horizontale Nicht-Äquivalenz vertikal äquivalenter Elemente	207
5.4.3.4	Versgrenzen und Phrasengrenzen oder noch einmal: metrische vs. sprachliche Einheiten	213
5.4.3.5	Versfüße und Wortfüße: Metrik und „metrische Phonologie“	223
5.4.4	Versfüße und syntaktisch-pragmatische Einschnitte: eine statistische Untersuchung der Verteilung von Sprecherwechseln in 16 deutschen Blankversdramen	232
5.4.5	Abschließende und zusammenfassende Überlegungen zur metrischen Komplexität	245
 Anhang I:		
	Versifikationstypen im Deutschen und Englischen	253
1	Überlegungen zur Grundlage einer Versifikationstypologie des Deutschen und des Englischen	253
2	Der syllabische Versifikationstyp	258
3	Der syllabotonische Versifikationstyp	259
4	Der fußmessende Versifikationstyp	264
5	Der akzentuierende Versifikationstyp	268
6	Der taktierende Versifikationstyp	274

Anhang II:	
Erläuterung der im Text verwandten Notationsweise	283
Literaturverzeichnis	285
Register I: Namen	307
Register II: Sachen	308